

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 241.

Sonnabend den 13. Oktober 1888.

VI. Jahrg.

Die Wichtigkeit der Bauernvereine.

Einigkeit macht stark! Ein Vater gab seinen Söhnen ein Bündel Stöcke und forderte sie auf, diese Stöcke zu zerbrechen. Aber vergebens boten sie alle ihre Kraft auf. Da löste der Vater das Bündel auf und zerbrach mit Leichtigkeit jeden einzelnen Stab. Dadurch machte er seinen Söhnen besser als durch Worte klar, wie stark sie sein würden, wenn sie immer fest zusammenhielten, wie leicht dagegen zu überwinden, wenn sie sich durch verschiedene Interessen trennen ließen. — Einigkeit macht stark! Das wissen auch die Herren Fortschrittler oder Freisinnigen, und aus demselben Grunde, mit welchem sie die Handwerkervereine, die Innungen, anfeinden, verfolgen sie auch die Bauernvereine, die ihnen ein Dorn im Auge sind. Sie wissen sehr wohl, daß an solchen starken Vereinigungen ihre Hege- und Wählerarbeit machtlos abprallt, denn Einer unterstützt den Andern in diesen Vereinen mit seinen Erfahrungen. Einer klärt den Andern auf, und geschlossen stehen sie Alle da wie ein festes Bollwerk, und die deutsche Bauernschaft, stark durch ihre Vereinigungen, ist nach wie vor eine unerschütterliche Säule für Thron und Altar.

Aber noch in anderer Beziehung sind die Bauernvereine von hoher Bedeutung. Welchen Aufschwung verdankt ihnen nicht die allgemeine Bildung unserer Bauern, in erster Linie natürlich in landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Wie vielseitig, wie belehrend und aufklärend sind die Vorträge, die in diesen Vereinen gehalten werden, wie sie alle Zweige der Landwirthschaft umfassen und, so zu sagen, in jeden Winkel ihr helles Licht fallen lassen. Da trägt wohl Jeder ein fruchtbares Samenorn mit nach Hause, welches ihm früher oder später Frucht bringt. — Die Gemeinsamkeit der Interessen schlingt ein festes Band um die Mitglieder und läßt sie unentwegt Schulter an Schulter stehen; wo es gilt, diese Interessen zu verteidigen, da giebt es keinen Groß- und keinen Kleingrundbesitzer, — da sind sie alle „Landwirthe“, die für ihren Stand und die Ehre desselben eintreten. Dazu gehört aber auch, daß sie den betrügerischen Hausirer, den Schleuder-Auktionator, den Abzahlungs-geschäfts-Agenten, den Geld- und Vieh-Juden aus dem Dorfe weisen, daß diesen Subjekten das Wiederkommen auf immer verweigert. Einer warne den Andern, theile in der Versammlung seine schätzbaren Erfahrungen mit und lasse sich nicht durch falsche Scham davon abhalten. — Dadurch werden die Bauernvereine auch an der inneren Gesundung der Landwirthschaft kräftig und segensreich mitarbeiten.

Doch die Bauernvereine sollen endlich auch die Geselligkeit des Dorfes fördern. Wenn die Väter und Söhne in den landwirthschaftlichen Versammlungen Stützen und Förderer haben, so sollen auch ihre Frauen und Töchter nicht ausgeschlossen sein von den Segnungen dieser Vereine. Mögen sie ab und zu des Sonntags mitkommen. Der Geistliche oder der Lehrer sind gewiß bereit, über einen allgemein interessirenden Gegenstand, welchen es ja so viele giebt, einen kurzen Vortrag zu halten, an welchen sich dann eine Besprechung knüpft. Da werden Fragen gestellt, dunkle Punkte aufgeklärt, und wenn sich hieran dann ein harmloses Vergnügen knüpft, so wird kein Mensch etwas dagegen haben. Auf diese Weise aber wird der Geist der Zu-

sammengehörigkeit mächtig gefördert, und dort, wo er sich vielleicht zu lösen beginnt, da sollte man doppelt eifrig sein, das Zerstreute wieder zu sammeln und kräftig zusammenzuhalten zum eigenen Wohle des deutschen Bauernstandes, denn: „Einigkeit macht stark!“

Politische Tageschau.

Kaiser Wilhelm hat sich vom Kaiser Franz Josef herzlich verabschiedet und weilt jetzt auf italienischem Boden. Brausender Jubel des italienischen Volkes empfing ihn auf allen Stationen, die er passirte. In Pontebba, der ersten Station des sonnigen Italiens, wurde er vom General Lanza im Auftrage des Königs Humbert empfangen und die Bevölkerung juchzte ihm enthusiastisch zu. In Udine, Bologna, Florenz u. s. w. überall derselbe Enthusiasmus. Rom hat glänzenden Flaggenschmuck angelegt, die Bevölkerung ist in freudiger Erregung. Alle Eisenbahnzüge bringen zahlreiche Fremde. Die Hotels sind überfüllt, in Folge dessen wird wohl eine Wohnungsnoth eintreten. Das Municipium errichtete fünf Wohnungsbureaus; die Fensterpreise sind unerschwinglich. Die Handwerker Roms planen einen großartigen Huldigungszug am Montag. Der Vatikan trifft glänzende Vorbereitungen. Sämmtliche in Rom anwesenden Kardinäle und Bischöfe umstehen den Papst beim Empfang des Kaisers. Das städtische Leihhaus giebt alle Verlagsobjekte bis 3 Lire unentgeltlich zu Ehren des Kaisers zurück. Die Presse verlangt die Begnadigung gewisser Verbrecher zu Ehren des Kaisers. Unter den überaus zahlreichen Fahnen sieht man auch viele deutsche Fahnen, so besonders auf dem Thurm des Kapitols, dem Quirinalthurn und vielen Privathäusern. Der Bürgermeister veröffentlichte gestern (Donnerstag) früh ein Manifest an die Römer, in dem es heißt: Der von uns erwartete Monarch ist der Enkel des siegreichen, hochverehrten Begründers der deutschen Einheit, der Sohn des hochherzigen Kaisers, welcher Beweise seiner so innigen Zuneigung für Italien und unsere ruhmreiche Dynastie gegeben hat. Der weise und starke Fürst, Kaiser Wilhelm II. hat es verstanden, in den wenigen Monaten seiner Regierung Europa das gesicherte Pfand der Sicherheit und des Friedens zu geben und seinem Volke, das mit uns gemeinsame Hoffnungen, Kämpfe und Erfolge hatte, das feste Vertrauen einzulösen, von starker Hand den hohen Zielen zugeführt zu werden, welche die Zukunft tugendhaften und starken Völkern vorbehalten hat.

Seit einiger Zeit kursiren im Zusammenhange mit der Kaiserreise allerlei Gerüchte über anarchistische Anschläge. Sowohl aus der Schweiz, wie aus London und New York wurden verdächtige Bewegungen im Anarchistenlager signalisirt. Daß diese Gerüchte nicht gegenstandslos waren, ergiebt sich aus der Verhaftung einiger als besonders rabiat bekannter Anarchisten, die aus der Schweiz plötzlich verschwunden und in Süddeutschland aufgetaucht waren. Auch die Aufhebung sicilianischer Maffistenester durch die italienische Polizei wird mit anarchistischen Anschlägen in Verbindung gebracht. Die Brigantenverbindung der Maffia ist an sich ja keine politische; das schließt aber nicht aus, daß sie zu politischen Zwecken ausgenutzt werden kann, wenn ein Gewinn für sie dabei herauskommt. Jedenfalls ist das Vorgehen der italienischen Polizei

gegen die Maffisten ein dankenswerthes. Unrecht kann der Gesellschaft auf keinen Fall geschehen, da sie so wie so genug auf dem Kerbholze hat.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ tritt der Annahme entgegen, daß der deutsche Kaiser in Wien und Rom „Verpflichtungen“ zu erfüllen gedente, die er gegenüber Rußland im Hinblick auf die bulgarischen Angelegenheiten übernommen hat. „Während seines Aufenthalts in Peterhof“, sagt das genannte Blatt, „hat Kaiser Wilhelm sicherlich die Ueberzeugung der friedlichen Absichten des russischen Hofes gewonnen, und er wird sich zweifelsohne angelegen sein lassen, den Wiener Hof davon zu überzeugen, und Se. Majestät wird dies ebenso in Rom thun, wenn er es für nöthig erachtet. In jedem Falle würde dies nicht geschehen auf Grund irgend welcher Art von Verpflichtungen.“ Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Das Petersburger Blatt hat, wie wir Grund zu vermuten haben, die politischen Besprechungen, welche stattgefunden haben, richtig angebeutet. Verhandlungen über Bulgarien sind von keiner Seite beabsichtigt und angeregt worden, und demgemäß giebt es darüber auch keinerlei Abmachungen.

Wie es heißt, wird der Reichstag zum 20. November einberufen. Daneben verlautet indeß auch, daß ein früherer Termin ins Auge gefaßt sei und zwar mit Rücksicht auf die ostafrikanischen Vorgänge. Wie ein Berliner Blatt meldet, würde der Reichskanzler vom Reichstage die Mittel zu einer großen maritimen Aktion zur Niederwerfung des Aufstandes an der ostafrikanischen Küste fordern. Da es seit einiger Zeit bereits bestimmt sei, daß Prinz Heinrich sich vom Kaiser die Gunst erbat, bei der nächsten, sich für unsere Marine bietenden Aktion das Kommando zu erhalten, dürfte kein Zweifel obwalten, daß Prinz Heinrich selbst die Niederwerfung des Aufstandes in Ostafrika als Kommandant der deutschen Flotte leiten werde. Diese Mittheilung wird vielfach bezweifelt; unwahrscheinlich aber ist es nicht, daß Seitens des deutschen Reiches energische Schritte gethan werden, den Aufstand niederzuwerfen. Deutschland hat sich nicht genirt, den vorigen Sultan von Sansibar Mores zu lehren, und jetzt sollte es vor den arabischen Sklavenhändler-Interessenten, die sich nicht blos im Aufstande gegen Deutschland sondern gleichzeitig gegen den Sultan von Sansibar befinden, die Plinte ins Korn werfen? Dieser Gesellschaft muß ein für allemal ein heilsamer Respekt vor der Macht des deutschen Reiches eingebläht werden, dann wird Deutschland auch in der Lage sein, neben der Erfüllung einer großen kulturellen Mission materielle Vortheile in Ostafrika zu ernten. Ob Seitens der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bei der Uebernahme der ihr vom Sultan übertragenen Verwaltung an der Küste Fehler gemacht worden sind oder nicht, ist eine Frage für sich. Uebrigens läßt sich hinterher gut kritisiren; man ist immer klüger, wenn man vom Rathhause kommt, als wenn man hinausgeht. Die in Deutschhof unweit Pangani stationirt gewesenen vier Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft sind gerettet; dafür haben die Aufständischen ihre Wuth an der dortigen Tabakplantage ausgelassen: Die ganze Ernte, mehr als 1000 Centner, wurde vernichtet.

Seit längerer Zeit ist von einer Erneuerung des ursprünglich von Karl Marx begründeten socialdemokratischen

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

In der Nähe seiner Wohnung hatte er die Brieftasche geöffnet, den Inhalt herausgenommen und die Tasche von sich geworfen — sie konnte ja am ersten zur Verrätherin werden. Er glaubte, vorsichtig zu handeln und beging eine Thorheit — das war ja die Macht, die unbemerkliche, gewaltige Macht des Verbrechens, welche sich selbst verrieth.

So versuchte der Richter in Gedanken sich die That zu erklären, den Hergang zu verdeutlichen. Er fand nichts Unmögliches, nichts Unwahrscheinliches darin. Es fiel ihm ein, daß er Hellmann seit jenem Tage nicht gesehen habe und doch pflegte er jeden Abend in die Stadt zu kommen. Sollte sein Gewissen ihn zurückgehalten haben?

Immer fester und fester setzte sich die Ueberzeugung in ihm fest, daß Hellmann die That begangen habe, und er war entschlossen, ohne Umschweife ihn in Untersuchung zu ziehen. War er unschuldig, so konnte es ihm nicht schwer werden, seine Unschuld zu beweisen.

Der Polizeikommissar Körber trat ins Zimmer.

Es war eine kaum mittelgroße Gestalt. Die Gesichtsfarbe war bleich, das Gesicht war fast ohne Ausdruck — es war, als ob sämtliche Muskeln desselben erschlafft wären. Die Lippen bedeckte ein kleiner dunkler Bart. Nur aus den Augen sprach ein feuriges Leben, eine feste Entschlossenheit. Diesen Augen war ein scharfer, schneller Blick eigenthümlich. Mit einem einzigen flüchtigen Ueberblick schienen sie Alles erforscht zu haben.

Niemand hätte dem Eingetretenen angesehen, daß er Polizeikommissar war; sein Neufaches schien so wenig der Aufgabe eines tüchtigsten und brauchbarsten Polizeibeamten. Er war noch jung und mochte kaum achtundzwanzig Jahre zählen, dennoch bekleidete er den Posten eines Commissärs. Seine Fähigkeiten allein

hatten seine schnelle Beförderung hervorgerufen. Zu den schwersten Aufgaben wurde er verwendet, und man war gewöhnt, daß er sie löste.

Er besaß einen Scharfblick, eine Willensstärke und Ausdauer, die zuletzt jedes Ziel, welches er sich gesteckt hatte, erreichten. In seiner inneren Unruhe, mit der er seinen Beruf erfüllte, lag fogleich etwas Verzehrendes. Deshalb erschien sein Körper so erschlaft, so krankhaft. Hatte er einmal einen Entschluß gefaßt, so fragte er nach keiner Schwierigkeit und dachte ebenso wenig daran sich zu schonen.

Auch die Erforschung des Mörders des jungen Berger war ihm vorzugsweise anheimgestellt, und seit dem Tage, wo das Verbrechen bekannt geworden war, hatte er sich noch keine Ruhe gegönnt. Er hatte Reisen deshalb gemacht, war fast Tag und Nacht auf den Beinen gewesen und hatte all seinen Scharfsinn zusammengenommen — es war Alles erfolglos geblieben. Diese Erfolglosigkeit peinigte ihn, ließ ihm keine Ruhe. Er war erschöpft und dennoch raffte er sich stets von Neuem wieder auf, sobald ein neuer Gedanke, eine neue Vermuthung in ihm auftauchte.

Er müdet warf er sich auf einen Stuhl, als er Pintus begrüßt hatte.

„Meine Beine tragen mich kaum noch,“ sprach er. „Noch einen solchen Mord — und es ist um mich geschehen — es ist zu Ende mit mir — er hezt mich zu Tode. Bei dieser Sache hat mein Verstand sein Ende erreicht.“

Ich habe nichts unversucht, unerforscht gelassen. Wahrhaftig, Herr Richter, ich glaube an die ganze Geschichte nicht! Berger ist garnicht erschossen und ist auch nicht beraubt. Er hat nichts weiter bei sich geführt, als den kleinen Schlüssel, ist auf dem Wege nach Allboof gefolpert und hat sich das Loch in das Herz gefallen. So wird es sein, und Sie müssen mir zusehen, daß ein Mensch an einem solchen Loch sterben kann, ohne daß er erschossen wird. Und deshalb wird unsereiner umhergehet! Nicht eine Stunde habe ich seit gestern Mittag Ruhe

gehabt, nicht einen Augenblick gesehen. Ich war einem Menschen auf der Spur — er schien mir verdächtig, und dennoch konnte ich ihn nicht finden. Heute treffe ich ihn endlich, und es ist ein ganz ehrlicher Seidenhändler. — Mich bringt diese Morgengeschichte noch um das Leben. Aber wie gesagt, glauben Sie mir, Berger hat sich das Loch ins Herz gefallen — das ist Alles!“

Lächelnd hatte der Richter ihm zugehört. Er kannte ihn ja. Mochte er noch so erschöpft sein, der Humor verließ ihn nie ganz.

„Und wie ist die Kugel in seine Brust gekommen?“ warf er lächelnd ein.

„Die Kugel — die Kugel!“ rief Körber. „Sie haben Recht — die Kugel — ich hatte nicht daran gedacht. Ich werde mit einem Mediciner sprechen und ihn fragen, ob er sie nicht in früheren Zeiten verschluckt haben kann. Weshalb sollte das nicht der Fall sein, — ich habe ja in meinem Leben schon viel mehr verschlucken müssen, als solche elende Kugel! Herr Criminalrichter, lassen Sie mir den Trost, daß die ganze Geschichte so zugegangen ist, wie ich Ihnen sage! Ich verzichte auf die zehntausend Thaler Entdeckungslohn!“

„Ich kann Ihnen den Trost nicht lassen,“ erwiderte Pintus. „Der Ermordete hat doch einige Gegenstände bei sich geführt. Sehen Sie hier — die Brieftasche ist bereits gefunden.“

„Sie ist es — sie ist es!“ rief er, die Brieftasche hastig in die Hand nehmend und prüfend betrachtend. „Sie ist es wahrhaftig! Woher haben Sie dieselbe? Durch wen? Sprechen Sie doch! Ich laufe seit Wochen darnach umher, und habe nichts gefunden! Sprechen Sie!“

Der Richter zögerte absichtlich. Ihn amüsirte die Ungebuld des Commissärs.

„Sie sagen ja immer, das Gericht wäre todt ohne die Hilfe der Polizei, wenn es etwas Schwieriges zu erforschen

Geheimbunds „Internationale“ die Rede. Anfangs hieß es, daß sich die deutschen Sozialdemokraten nicht anschließen würden, jetzt berichtet aber das Brüssler Sozialistenblatt „Le Peuple“, daß die deutschen Sozialdemokraten trotz des Sozialistengesetzes nun doch beitreten würden. Vielleicht ist mit dieser Meldung nur eine Reklame für die „Internationale“ beabsichtigt.

Ungarische Blätter stellten kürzlich den Rücktritt des österreichischen Ministerpräsidenten Taaffe in Aussicht. Obgleich darüber nun beinahe eine Woche verlaufen ist, ist eine Bestätigung dafür bisher noch nicht eingelaufen. Möglich, daß die Nachricht aus dem Umstande combinirt worden ist, daß von den preussischen Orden, welche anlässlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien verliehen worden sind, keiner dem Grafen Taaffe zufließt. Die Grundlage des Programms des Grafen Taaffe ist bekanntlich Verfolgung der verschiedenen Nationalitäten Oesterreichs. Die Deutschen Oesterreichs sind mit der Ausführung dieses Programms von jeher unzufrieden gewesen, weil sie im Grunde allein die Kosten der Veröhnungsacta tragen mußten.

Für den eingekerkerten Antisemiten Schönere ist eine Ersatzwahl notwendig gewesen, bei welcher die Mehrheit der Stimmen für Schönere abgegeben wurde. Da diese nach Lage der Sache für ungültig erklärt werden mußten, wurde der katholische Pater Eichhorn, gleichfalls Antisemit, gewählt.

Der „Temps“ kommt von neuem auf den Empfang zurück, welchen der Präsident Carnot auf seiner letzten Reise gefunden, sowie auf das von der Bevölkerung bekundete Vertrauen, und weist mit Rücksicht hierauf jeden Gedanken an die Verfassungsveränderung als verwerflich und thöricht zurück.

Nach einer Meldung aus Tiflis haben der Kaiser und die Kaiserin gestern Nachmittag den außerordentlichen Gesandten des Schahs von Persien, welcher dieselben im Namen des Schahs zu der Ankunft im Nachbargebiete willkommen hieß, in feierlicher Audienz empfangen. Die Bevölkerung hat dem Kaiserpaare einen glänzenden Empfang bereitet, der grusinische Adels bildete die Ehrenwache. Auf die Huldigungsansprache des Adelsmarschalls erwiderte der Kaiser, er zweifle nicht an der unveränderlichen Ergebenheit des heldenmüthigen grusinischen Adels.

Mit den aufständischen Stämmen des Schwarzen Gebirges werden die Engländer doch nicht so leicht fertig, als es Anfangs, englischen Berichten nach zu urtheilen, den Anschein hatte. Die Stämme wenden sich jetzt gegen den Indus. Der Oberbefehlshaber der britischen Expedition Mac Duen will eine das Land beherrschende Position besetzen. Er benachrichtigte die Stämme, daß, wenn sie sich bis zum 15. Oktober nicht ergäben, er das Getreide auf dem Felde vernichten lassen werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober 1888.

Wie die sogenannten Hofnachrichten melden, wird Se. Maj. der Kaiser bis zum Freitag, den 19. Oktober Nachmittags in Rom verbleiben und hierauf die Rückreise nach Deutschland antreten.

Zu seinem achtzigsten Geburtstag stattete dem Leib- Arzt weiland Kaisers Wilhelm I., Dr. von Lauer, die Kaiserin persönlich einen Besuch ab, um dem hochverdienten Jubilar neben den eigenen Glückwünschen auch die ihres Kaiserlichen Gemahls zu dem Ehrentage darzubringen. Ihre Majestät, welche von den beiden ältesten Prinzen begleitet war, verweilte längere Zeit im Kreise der Familie des Herrn von Lauer.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich unternahm mit der Prinzessin Victoria am gestrigen Nachmittag eine Ausfahrt und besuchte gelegentlich derselben das Städtische Krankenhaus am Friedrichshain.

Die Kaiserin Friedrich wird ihre Mutter, die Königin Victoria von England, nach der Rückkehr des Hofes aus Schottland im November in Windsor besuchen.

Aus Athen wird gemeldet, daß die Vermählung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie von Preußen im Oktober 1889 stattfinden wird. Die Trauung soll in der Kathedrale zu Athen nach griechischem Ritus vollzogen werden. Kaiser Wilhelm werde der Hochzeit beiwohnen und von einem deutschen Gesandten nach Athen begleitet werden.

Während, wie nun feststeht, Kaiser Wilhelm die Rückreise von Rom nach Deutschland, ohne Wien zu passieren, di-

gäbe,“ warf er ein. „Nun sehen Sie, daß doch noch einiges Leben in uns steckt.“

„Habe ich das wirklich gesagt?“ rief Körber. „Ich nehme es zurück, jedes Wort — noch mehr — ja sogar Alles, was ich noch nicht gesagt habe — nur sprechen Sie! Woher haben Sie die Brieftasche?“

Ungebildig, erwartungsvoll stand er da. Sein Auge war auf das Gesicht des Richters gerichtet. Der Richter theilte ihm Alles mit, auch seinen Verdacht gegen den Förster.

„Sie irren,“ rief Körber. „Hellmann hat nichts damit zu schaffen — ich kenne ihn zu genau!“

Pintus entwickelte all' die Gründe, welche den Verdacht in ihm hervorgerufen hatten.

„Und dennoch ist er unschuldig,“ versicherte der Commissär, „mag dies Alles auch scheinbar gegen ihn sprechen.“

„Und womit wollen Sie seine Unschuld beweisen?“ warf Pintus ein.

Körber befand sich in sichtbarer Aufregung.

„Ich kann es nicht beweisen,“ sprach er, „aber meine feste Ueberzeugung sagt es mir. Ich kenne ihn seit Jahren.“

Der Criminalrichter suchte leichtsin mit den Achseln.

„Ich kenne ihn auch,“ erwiderte er. „Ich weiß, daß er leicht erregbar und jähzornig ist, und können Sie im Voraus die Grenze bestimmen, bis wie weit der Jähzorn und die Macht der Eifersucht gehen? Ist Hellmann unschuldig, so wird sich dies ja am ersten durch die Untersuchung ergeben.“

„Dieser Verdacht kommt nicht von Ihnen, er ist nicht in Ihnen entstanden!“ rief der Commissär. „Wer hat Ihnen von dem Streite mit Berger an dem Ballabende erzählt? Auch ich weiß darum — ich weiß, daß Hellmann das Mädchen liebt, daß er eifersüchtig war auf Berger, und dennoch hat er mit dem Tode desselben nichts zu schaffen.“

„Ich kann Ihnen nicht angeben, durch wen ich es weiß,“ entgegnete der Richter. „Es waren ja mehrere Zeugen dabei.“

Körber schwieg. Er kämpfte mit seiner Aufregung.

„Schonen Sie Hellmann, Herr Richter,“ sprach endlich der Commissär. „Sie selbst wissen ja, welche ein Licht eine solche

refekt antreten wird, begiebt sich Prinz Heinrich nach Wien, um Kaiser Franz Josef seinen Dank für seine Ernennung zum Korvettenkapitän abzustatten.

Beim Präsidenten der Reichsbank Herrn von Dechend waren heute die Chefs von 17 hiesigen Bankfirmen erschienen, um sich an der Sammlung für die Zwecke des evangelisch-kirchlichen Vereins zu beteiligen. Es war genau die doppelte Zahl an Einladungen ergangen. Die Erschienenen waren, wie zur Beruhigung der freisinnigen Presse bemerkt sein mag, ausschließlich evangelischer Confession. Herr v. Dechend legte dar, daß die Gelder lediglich zu humanitären Zwecken sowie zur Beseitigung des kirchlichen Nothstandes verwendet werden sollen. Jeder parteipolitische Standpunkt sei dabei ausgeschlossen. Das Ergebnis der Zeichnungen war ein recht ansehnliches.

Dem Reichstagsabgeordneten, Oberbürgermeister Dr. Miquel, ist der Rothe Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub verliehen worden.

Dr. Gessens Vertheidiger hat, wie der „Hamb. Corr.“ erfährt, vor dessen Ueberführung nach Berlin beim Hamburgischen Untersuchungsrichter einen Antrag auf vorläufige Freilassung gestellt, auf welchen bis zur Stunde noch kein Beschluß des Reichsgerichts eingegangen ist.

Der Herausgeber der „Deutschen Rundschau“ Dr. Rodenberg hat heute dem Untersuchungsrichter auf dessen Verlangen das Manuscript der Tagebuch-Veröffentlichung ausgehändigt.

Die Staatsanwaltschaft in Halle a. Saale hat die Revision gegen das freisprechende Urtheil in dem Prozesse gegen den Verfasser des Greizer Denkmalsberichts in der „Saale-Zeitung“ zurückgezogen.

Für die deutsche Emin-Pascha-Expedition ist in Halle ein Beitrag von 150 000 Mk. gezeichnet worden. Man vermuthet, daß der hochherzige Spender Herr Ribbeck, der Vater des berühmten Forschers und Afrika-Reisenden Dr. Ribbeck, welcher vor zwei Jahren im blühenden Alter dahingerafft wurde, ist.

In Posen sollen morgen Beratungen wegen theilweiser Einführung der Verwaltungs-Reform in der dortigen Provinz stattfinden. Die Erörterungen darüber waren schon seit einiger Zeit im Gange. Zur Theilnahme an den Beratungen wird sich der Minister des Innern, Herr Herrfurth, in Begleitung des Ministerialdirektors Braunbehrens und des Geh. Ober-Regierungsraths Haase heute Abend dorthin begeben. Seitens des Oberpräsidenten von Posen ist eine Anzahl angesehenen Männer der Provinz zu dieser Beratung geladen.

Auf den zwanzig Universitäten des Reiches und der Akademie zu Münster sind nach einer neulich erschienenen Statistik im vergangenen Sommersemester insgesamt 29 190 Studenten immatrikulirt gewesen. Von diesen studirten 4859 evangelische Theologie, 1166 katholische Theologie, 6472 die Rechte und 9046 die Heilkunde, 7648 waren bei den philosophischen Fakultäten eingeschrieben. Am meisten besucht von allen Universitäten war Berlin, wo 4767 Hörer eingeschrieben waren; es folgen München mit 3809 Studirenden und Leipzig mit 3208. Mehr als tausend Hörer hatten von den anderen Universitäten: Würzburg, Halle, Tübingen, Breslau, Bonn, Freiburg, Greifswalde und Göttingen. Die übrigen Hochschulen reihen sich in Hinsicht auf ihre Hörerzahl, wie folgt, aneinander: Heidelberg, Marburg, Erlangen, Königsberg, Straßburg, Jena, Kiel, Gießen, Münster und Klost.

In Berlin haben in letzter Zeit wieder eine ganze Anzahl Hausfuchungen bei Sozialdemokraten stattgefunden. Bei einem Maurer wurde ein Stofz List mit Beschlag belegt.

Die neueste Kriminalstatistik sondert die in Deutschland im Jahre 1886 wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze verurtheilten Personen nach ihrer Religion. Es dürfte dabei von Interesse sein, hervorzuheben, welchen Antheil das Judenthum an den in Deutschland verübten Straftthaten nimmt. Bedeutend geringer belastet, als Evangelische und Katholiken, sind die Juden in Bezug auf Delikte gegen die Person und hinsichtlich der Vergehen und Verbrechen gegen das Eigentum. Auf allen anderen Gebieten steht jedoch das Judenthum den beiden christlichen Konfessionen weit voran. Bei den Verbrechen und Vergehen gegen Staat, Religion und öffentliche Ordnung sind der „N. Pr. Ztg.“ zufolge die

Untersuchung selbst auf den Unschuldigen wirft, welche Pein sie für ihn, seine Angehörigen mit sich bringt!“

Ein Gedanke tauchte in dem Richter auf.

„Ich weiß, weshalb Sie ein so warmer Fürsprecher Hellmanns sind,“ entgegnete er. „Sie lieben seine Schwester.“

Er blickte den Commissär prüfend an.

Dieser hielt den Blick offen aus.

„Ja, ich liebe sie,“ gab er ruhig zur Antwort. „Sie weiß es vielleicht noch nicht, auch Hellmann weiß es nicht, denn ich habe meine Empfindungen noch nicht gestanden. Ich möchte ihn — sie — ihre Mutter vor einem solchen Leid bewahren, weil ich weiß, daß Hellmann unschuldig ist. — Glauben Sie mir,“ fuhr er ernst fort, „wenn Hellmann schuldig, wenn der Verdacht gegen ihn begründet wäre, ich würde meiner Pflicht meine Liebe zum Opfer bringen, ich würde es thun, wenn Hellmann mein Bruder wäre!“

„Ich weiß, daß Sie es thun würden,“ sprach Pintus, „ich habe nie an Ihrer Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit gezwweifelt, auch jetzt thue ich es nicht, ich finde es sogar natürlich, daß Sie unter diesen Verhältnissen mit Befangenheit, mit Vorurtheil urtheilen, mir selbst würde es nicht anders ergeben, denn wir Alle sind Menschen, aber verlangen Sie nicht, daß Andere diese Befangenheit theilen. Ich muß nach Pflicht und Gewissen handeln!“

„So handeln Sie danach,“ entgegnete Körber. Er sprach dies ruhig, entsagend, seine eigenen Empfindungen überwindend.

Der Criminalrichter bemerkte es. Er fühlte Mitleid mit den Empfindungen des jungen Mannes, er konnte sich ja ganz in dessen Lage hineinversetzen.

„Körber,“ sprach er und seine Stimme nahm einen weichen Klang an. „Glauben Sie, daß es mir leicht und angenehm ist, die Untersuchung gegen einen Mann einzuleiten, mit dem ich bisher in freundschaftlichem Verkehr stand, mit dem ich oft zusammengekommen bin in geselligem Kreise? Dies sind schwere Pflichten unseres Berufes — wir dürfen uns ihnen nicht entziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Juden vertreten mit 139 Verurtheilten auf 100 000 Einwohner, während auf Katholiken 119 und auf Evangelische 118 entfallen. Bei Beleidigungen sind die Juden vertreten mit 136 Verurtheilten (auf 100 000 Einwohner), Katholiken dagegen mit 93, Evangelische nur mit 87. Beim Betrüge, sowohl dem einfachen wie im wiederholten Rückfalle, sind die Juden beteiligt mit 65 Verurtheilten gegen 30 Katholische und 28 Evangelische; beim einfachen Bankerutt die Juden mit 19 gegen nicht 1 bei den Christen; bei betrügerischem Bankerutt 3,5 Juden gegen 0,3 Katholiken und 0,2 Evangelische; bei Urkunden-Fälschungen 11 Juden gegen 6,6 Evangelische und 6 Katholiken; beim Meineid 3,2 Juden gegen 2 Evangelische und 1 Katholiken; endlich bei Zuwiderhandlungen gegen § 147 der Gewerbe-Ordnung 17 Juden gegen 10 Evangelische und 5 Katholiken. — Schärfer als diese unansehnlichen, statistischen Zahlen vermag wohl kein Ankläger des Judenthums zu sprechen.

Ausland.

Straßburg, 10. Oktober. Der Redakteur des „Messin“, Zimmermann, ist aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen.

Paris, 10. Oktober. Präsident Carnot ist heute Nachmittag von Nancy abgereist und gegen 2 Uhr in Beaune ein getroffen. Das Nachtquartier wird der Präsident in Dijon nehmen und morgen Abend nach Paris zurückkehren.

Paris, 11. Oktober. Der französische Botschafter in St. Petersburg de Laboulaye wird seinen Urlaub unterbrechen, um Giers' Jubiläum bei zuwohnen.

Petersburg, 10. Oktober. Der Botschafter am Berliner Hofe, Graf Paul Schwaloff, ist von seinem Landgut nach Petersburg gekommen.

St. Petersburg, 11. Oktober. Die Königin von Griechenland ist gestern Abend mit dem jüngst geborenen Prinzen in Begleitung ihrer Mutter und ihres Bruders Demetrius nach Djeffa abgereist.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 10. Oktober. (Rübenernte. Unterricht.) Die Rübenernte wird in unserer Gegend durch die anhaltende Kälte sehr gehemmt. — In hiesigen Schulen wird der Unterricht Montag den 15. d. Mts. wieder aufgenommen.

Argenau, 11. Oktober. (Verschiedenes.) In der vergangenen Woche entstand in einem Einwohnerhause zu Schönau auf eine noch nicht aufgeklärte Weise Feuer und griff bei der Abwesenheit aller Erwachsenen so rasch um sich, daß das Haus nebst aller Habe der Einwohner in Flammen überging. — Am Sonnabend Nachmittag war hier selbst eine Stadtverordnetenversammlung anberaumt; aber von den 60 Wählern erschienen nur ein einziger! — Dienstag den 9. d. Mts. fand die Generalversammlung der Mitglieder der Sterbekasse statt. Es wurde das neue Statut vorgelegt und mit nur einer Abänderung in der Kommission berathenen Fassung angenommen. Das neue Statut weicht sehr wesentlich von dem bisherigen ab, ist aber eine entschiedene Verbesserung. Der Verein selbst erstreckt sich der regsten Theilnahme der Bewohner nicht nur aus der Stadt sondern auch der Umgegend. Die Zahl jetzt fast 400 Mitglieder; das Vereinsvermögen beträgt über 8000 Mk. — Es zirkulirt gegenwärtig eine Petition in unserer Stadt an die Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, in welcher die Bitte ausgesprochen ist, die beiden Kourierzüge, von denen der eine früh 7 Uhr in der Richtung Thorn, der andere Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Richtung Schneegrabau bei uns vorüberfährt, hier halten zu lassen. Sierbrenn würde die Verbindung mit unsern Nachbarstädten wesentlich verbessert werden. — Am Mittwoch den 17. d. Mts. wird eine Kommission der Königl. Regierung zu Bromberg hieselbst erscheinen, um das Projekt eines Sädhilfbaues an Ort und Stelle zu prüfen.

Allenstein, 10. Oktober. (Höpfenmarkt.) Höpfenpreise schwanken der Höpfenmarkt. Die Kaufkraft war gering, die Preise schwanken zwischen 70 und 90 Mk. pro Centner.

Marienburg, 10. Oktober. (Seltene Gäste.) Gestern sind zu unserem Bahnhof eingetroffen, nämlich eine Gesellschaft Mohammedaner mit ihren Frauen und Kindern. Dieselben kamen mit der Warschauer und Mamlauer Bahn aus der vorderen Türkei, um von hier mit der Ostbahn weiter nach Hamburg und von da nach Amerika zu fahren. Das vornehme Aeußere der Leute, sowie ihre mit werthvollen goldenen Ringen gezierter Hände verriethen, daß diese Anhänger Mohammeds wohlhabend sind.

Marienburg, 10. Oktober. (Einführung. Besitzwechsel.) Die Einführung des neuen Direktors des hiesigen Postamts, Herrn Augustin, erfolgte am Montag durch Herrn Oberpostsekretär Teichert. — Das Grundstück des Gutsbesizers Ferd. Magenbans in Bernersdorf ging für 120 000 Mk. an seinen Sohn Otto Magenbans über.

Elbing, 10. Oktober. (Erklärung.) Vor längerer Zeit ging die Nachricht durch die Zeitungen, der frühere Regierungspräsident in Danzig Herr Kothe habe den Wahlbeeinflussungen im Wahlkreise Elbing-Marienburg nicht fern gestanden, er habe dem Landrath Dr. Dippe Annemehrungen über die Wahlagitation gegeben und auch mit dem Besitzer der konservativen Elbinger Zeitung nach dieser Richtung hin verhandelt. „Dan. Ztg.“ hat nun von Herrn Kothe eine Zuschrift erhalten, in welcher derselbe erklärt, eine auf Wahlbeeinflussung in irgend einer Form abzzielende Weisung sei dem Landrath Dr. Dippe von ihm niemals theilhaft worden; dem Besitzer der „Elbinger Zeitung“ sei er nur einmal auf einer Dampfbootfahrt, geraume Zeit vor der Aufstellung der konservativen Kandidatur des Herrn von Buttamer-Plauth, begegnet, habe jedoch auch diese Gelegenheit nicht benutzt, um über irgend etwas mit ihm zu verhandeln; ferner sei er 1887 überhaupt nicht mehr in Elbing gewesen.

Königsberg, 10. Oktober. (Der Getreidehandel von Königsberg.) hat im Laufe der letzten drei Monate einen sehr günstigen Verlauf genommen. Es wurden insgesamt 150 893 Tonnen gegen 58 656 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres ausverkauft. Besonders lebhaft war das Geschäft in Weizen, welcher von englischen und deutschen Schiffen wegen der in allen Weizen bauenden Ländern ungünstig ausgestellten Ernte gut bezahlt wurde. Aus Rußland wurden 29 382 Tonnen gegen 1752 Tonnen im gleichen Zeitraum des Jahres 1887, also die fast dreifache Menge, zugeführt. Ungemein groß war auch die Steigerung der Zufuhr russischen Roggens, nämlich von 9608 Tonnen im Vorjahre auf 31 267 Tonnen; der größte Theil dieser Quantitäten wurde nach Danzig und Norwegen verladen. Bedeutend war jedoch auch die Zufuhr von Getreide aus der Provinz, für welches der Absatz auf Deutschland beschränkt blieb. Im Hafer entwickelte sich insbesondere im Juni ein recht reges Geschäft, die Menge des über die russische Grenze am Markt gebrachten Hafers betrug in der Berichtszeit 20 562 Tonnen gegen 7580 Tonnen im entsprechenden Zeitraum des vergangenen Jahres. Der Absatz erfolgte hauptsächlich nach England. Sehr beträchtlich war auch bei fast gänzlicher Zurücktreten der inländischen Gerste, die Zufuhr russischer Gerste, wenigstens in den Monaten Mai und Juni, wogegen dieselbe im Juli in Folge der rapiden Steigerung der russischen Valuta erheblich verringerte.

Königsberg, 11. Oktober. (Todesfall.) Hier starb gestern an den Folgen einer Mierenentzündung im besten Mannesalter der in weiteren Kreisen bekannte Divisionspfarrer Kothe. Johann Heinrich Rudolf Kothe wurde geboren im Jahre 1837. Nach vollendeter Studienzeit betheiligte er eine Hilfslehrerstelle an der Realschule erster Ordnung an St. Marien in Danzig, später eine Seminarlehrerstelle in Br. Eylau und wurde nach der im Oktober 1869 empfangenen Ordination für das geistliche Amt zum Garnisonprediger in Thorn ernannt. Im Jahre 1873 erfolgte seine Ernennung zum Militärpfarrer der 1. Division, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode treu und regsam gewirkt hat.

Krefel, 12. Oktober. (Ueberfahren.) Der Achsenchmiederer Brand aus Bromberg wurde gestern hier von dem Berliner Kourierzuge überfahren; das eine Bein wurde dem Unglücklichen vollständig von der Kumpfe getrennt, das andere gebrochen, außerdem erlitt er am Kopf u. i. w. mehrere erhebliche Verletzungen. Der schwer Verwundete wurde sofort nach dem hiesigen städtischen Krankenhaus überführt; er ist verheirathet und besitzt Familie.

(Eine General-Verfugung des preussischen Justizministeriums) an die ihm unterstellten Staatsanwaltschaften...

(Die Mittheilungen über den Ausfall der diesjahrigen Ernte) in der preussischen Monarchie, welche der Reichsanzeiger veröffentlicht...

(Preisausgaben). Die russische Regierung hat einen Preis von 5000 Rubel für die beste Schrift über das „Fischgicht“...

(Ein höchst einfaches Wetterglas). In ein gläsernes Gefäß von ungefähr 8 Linien Weite und 10 Zoll Länge...

(Deutsche Kolonialgesellschaft). Am Donnerstag Abend fand in der Oelhorn'schen Weinstube eine Versammlung der Mitglieder...

(Die 27. Versammlung des Preussischen botanischen Vereins zu Graudenz). Dem uns zugegangenen speziellen Bericht über diese Versammlung entnehmen wir Folgendes...

(Kleine Mittheilungen). Pasewalk, 8. Oktober. (Ein merkwürdiges Hindernis) hatte der von Freimwalde nach Angermünde fahrende Personenzug...

(Kleine Mittheilungen). Breslau, 8. Oktober. (Der letzte schlesische Staatspfarrer) Talaczinski in Keltz hat gegen eine Staatsrente von 3000 Mk. resignirt...

(Kleine Mittheilungen). Stuttgart, 6. Oktober. (Todesurtheil). Heute wurde hier der 20jährige Hausknecht Christof Käfer von Hochdorf...

(Die Kleeberg'sche Menagerie) auf der Esplanade ist gestern eröffnet worden. Die Menagerie weist eine zahlreiche Sammlung der interessantesten Thiere auf...

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 1,80 bis 2,00 Mk. per Ctr. Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bund...

(Strafkammer). In der heutigen Strafkammerung fungirte als Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Wilmke, während die Königl. Staatsanwaltschaft durch Herrn Gerichtsassessor Haupt vertreten war...

(Polizeibericht). Verhaftet wurden 8 Personen, darunter zwei niederliche Dirnen. — Drei Flößer wurden verhaftet, weil sie in dem Verbot standen...

(Wort der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Weidepegel betrug 0,67 m. — Angelangt und abgehahren ist der Dampfer „Weichsel“, angelangt der Regierungsdampfer „Culm“.

(Literarisches). Antisemitischer Volkskalender für 1889. — Verlag von Theod. Fritsch in Leipzig. — Der Inhalt dieses mit zahlreichen Bildern ausgestatteten Kalenders ist theils ernst theils humoristisch...

(Sauswirtschaftliches). (Ein gutes Räucherungsverfahren) ist nach „Auf dem Lande“ folgendes: Das noch warme Fleisch der frisch geschlachteten Thiere wird mit einem zuvor bereiteten innigen Gemenge von einem Theile pulverisirten Salpeter und 32 Th. Kochsalz eingerieben...

(Kleine Mittheilungen). Mülhausen, 9. Oktober. (Ein Einjährig-Freiwilliger), der verheirathet und Vater von acht Kindern ist, befindet sich seit dem 1. Oktober unter der Garnison Mülhausen...

(Kleine Mittheilungen). Stuttgart, 6. Oktober. (Todesurtheil). Heute wurde hier der 20jährige Hausknecht Christof Käfer von Hochdorf, O.A. Baihingen, welcher die 18jährige Anna Kern am 16. September...

(Kleine Mittheilungen). Karlsruhe, 6. Oktober. (Kaiser Friedrich-Stiftung). Der hiesige Magistrat trat den Beschlüssen der Stadtverordneten bei, betreffend die Bewilligung von 500 000 Mk. zur Errichtung einer Kaiser Friedrich-Stiftung...

(Kleine Mittheilungen). Athen, 8. Oktober. (Strandung). Der griechische Dampfer „Byzantios“ ist bei der Insel Syra gescheitert; die Passagiere und die Postsendungen wurden gerettet.

(Kleine Mittheilungen). Petersburg. (Von Bären belagert). Wie die amtliche Zeitung des russischen Gouvernements Denez meldet, werden die Bauern der Welikogubischen Landgemeinde förmlich von Bären belagert...

(Kleine Mittheilungen). (Turnverein). Heute Abend findet nach dem Turnen im Semeler des Herrn Nicolai eine Turnweipe statt, die erste in diesem stattgehabten Kreisturntage den Bericht erstatten. Steis haben die Turnweipen sich eines regen Wetters Seitens der Turner erfreut...

vor den Bären ist so groß, daß kein Bauer mehr nach Beeren oder Pilzen in den Wald gehen will. Die belagerten Dorf-bewohner haben sich wiederholt an die örtliche Landeshauptmannschaft um Hilfe gewandt — aber immer vergebens. Ihre einzige Hoffnung setzen sie noch in die vor kurzem bei den Truppentheilen eingeführten Jäger-Abtheilungen, die schon zur Bärenjagd abkommandirt sein sollen.

(Die Meldung von einem gräßlichen Eisenbahnunglück trifft aus New York ein. Auf der Eisenbahn im Lahig-Thale in Pennsylvania stießen am Mittwoch zwei Züge aufeinander, die mit Personen, welche einem katholischen Feste beigewohnt hatten, besetzt waren. Der fahrplanmäßige Zug war in zwei Züge getheilt worden; der nachfolgende Zug fuhr auf den vorausfahrenden auf. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. 60 Personen sollen getödtet und etwa hundert verwundet sein.

Neueste Nachrichten.

Rom, 11. Oktober. Der Kaiser, der Prinz Heinrich und das ganze Gefolge sind um 4 Uhr 12 Minuten hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurden sie von dem Könige, allen Prinzen des Königshauses, dem Premierminister Crispi und den hohen Staatswürdenträgern empfangen. Nach der äußerst herzlichen Begrüßung begaben sich der Kaiser und König Humbert unter enthusiastischen Zurufen nach dem Quirinal. Als die Majestäten den Quirinal erreichten, begann der Kanonensalut. Dem kaiserlichen Separatzuge war eine Stafetten-Locomotive vorausgeschickt, welche die bevorstehende Ankunft meldete.

Rom, 11. Oktober. Heute Abend begab sich Kardinal Rampolla zu dem preussischen Gesandten v. Schölzer, um denselben Namens des Papstes zu besuchen. Morgen Mittag wohnt der Kaiser mit dem Grafen Herbert Bismarck und den Herren seines Gefolges einem Dejeuner bei Herrn v. Schölzer im Capronikapalaste bei, wozu die Kardinale Rampolla und Hohenlohe, der Unterstaatssekretär Mocenni und der Sekretär Agliardi geladen sind. Nach dem Dejeuner besucht der Kaiser den Papst im Vatikan.

London, 11. Oktober. Ein Telegramm des „Lloyd“ aus Newyork meldet: Die Prati'sche Petroleumraffinerie sowie der Hamburger Petroleumdampfer „Havis“ sind in Brand gerathen. Einzelheiten fehlen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse.“

Rom, 12. Oktober. Ein Maj. der Kaiser Wilhelm II. machte heute Vormittag einen Spazierritt und nahm darauf das Dejeuner bei dem preussischen Gesandten beim Vatikan, Herrn von Schölzer, ein.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Table with columns: Fonds: fest, Russische Banknoten, Barichau 8 Tage, etc. and rows with values for 12. Oktbr. and 11. Oktbr.

Holzverkehr auf der Weichsel. Am 11. Oktober sind eingegangen: von Ubr. Karpf durch Kurlowiz 1 Trafte, 2068 kfr. und tan. Mauerl.; von Abramow und Korindin durch Gfind 4 Traften, 3904 kfr. Balken, 2 eich. Schwellen; von Silberfarb durch Bley 3 Traften, 3588 kfr. Balken und Mrl., 1506 kfr. Steeper, 230 kfr. Schwellen, 16 dopp. und 18 einf. eich. Schwellen, 3542 eich. Stabholz.

Königsberg, 11. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Solo kontingentirt — M. Br., 54,25 M. Gd., — M. bez., loto nicht kontingentirt — M. Br., 34,25 M. Gd., — M. bez., pro Oktober kontingentirt 54,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Oktober nicht kontingentirt 34,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Novbr. kontingentirt 54,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Novbr. nicht kontingentirt 34,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 36,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 37,00 M. Br., — M. Gd., — M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Table with columns: Datum, St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung. Rows for 11. Oktober and 12. Oktober.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. Oktober 0,67 m.

Kirchliche Nachrichten.

20. Sonntag nach Trinitatis, den 14. Oktober 1888. Altstädtische evangelische Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowiz. Vorher Beichte Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vor- und Nachmittag Kollekte für den Kirchenbau in Schwes. Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der neustädtischen Gemeinde Herr Pfarrer Andriessen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Nachher Abendmahl Derselbe. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst Herr Garnison-Pfarrer Rühle. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Evangelisch-lutherische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Nehm. Nachm. 3 Uhr: Kirchengottesdienst. Herr Garnison-Pfarrer Rühle. Evang.-luth. Kirche in Mocker: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädle. Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Argenu.
Am 18. Oktober 1888 von Vorm. 10 Uhr ab
sollen in Gehrke's Gasthof zu Argenu folgende Kiefernholzer:
Belauf Unterwalde 500 Nm. Scheitholz,
Belauf Bärenberg 10 Nm. Scheitholz, 176 Nm. Stockholz,
Belauf Kunkel 27 Nm. Keiser I. Kl.
öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeben werden.
Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz
auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt
gemacht.
Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Argenu den 7. Oktober 1888.
Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden
mit Ende des Jahres 1888 folgende Mit-
glieder der Stadtverordneten-Versammlung
aus:

- a) bei der I. Abtheilung:
 1. Herr J. Kuttner,
 2. " G. Leuffe,
 3. " S. Menz,
 4. " Dr. Lindau.
 - b) bei der II. Abtheilung:
 1. Herr E. Dietrich,
 2. " P. Hartmann,
 3. " G. Jacobi,
 4. " N. Cohn.
 - c) bei der III. Abtheilung:
 1. Herr R. Borkowski,
 2. " A. Jacobi,
 3. " A. Kunze,
 4. " D. Hensel.
- d) Außerdem sind ausgeschieden
aus der II. Abtheilung:
1. Herr G. Böschmann durch Eintritt
in das Magistrats-Kollegium und ist
für denselben eine Ersatzwahl für
die Wahlperiode bis Ende 1890
erforderlich;
 2. Herr A. Giedzinski durch den am
5. September cr. erfolgten Tod und
ist eine Ersatzwahl für die Wahlperiode
bis Ende 1892 erforderlich.

Zur Vornahme der regelmäßigen Er-
gänzungswahlen zu a, b und c auf die
Dauer von 6 Jahren, sowie der erforderlich
gewordenen Ersatzwahlen zu d für die da-
selbst bezeichneten Wahlperioden werden

1. die Gemeindevähler der III. Abthei-
lung auf
Dienstag den 13. Novemb. 1888
Vormittags von 10 bis 1 Uhr
und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
2. die Gemeindevähler der II. Abthei-
lung auf
Mittwoch den 14. Novemb. 1888
Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
3. die Gemeindevähler der I. Abthei-
lung auf
Donnerstag, 15. Novemb. 1888
Vormittags von 10 bis 12 Uhr
hierdurch vorgeladen, an den angegebenen
Tagen und Stunden
im Magistrats-Sitzungszimmer
zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahl-
vorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den
zu wählenden Stadtverordneten sich bei der
III. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer
und bei der I. Abtheilung mindestens 2
Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der
Städteordnung).
Sollten engere Wahlen nothwendig wer-
den, so finden dieselben an demselben Orte
und zu denselben Stunden

1. für die III. Abtheilung am 20. No-
vember 1888,
2. für die II. Abtheilung am 21. No-
vember 1888,
3. für die I. Abtheilung am 22. No-
vember 1888

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hier-
mit eingeladen werden.
Thorn den 20. September 1888.
Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von Neue
Kulmer Vorstadt, Blatt 50a, auf den
Namen des Landwirths **Julius
Heuer** eingetragene, zu Thorn
Neue Kulmer Vorstadt belegene Grund-
stück

am 4. Dezember 1888
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, ver-
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,10 Tblr.
Reinertrag und einer Fläche von
0,13,19 Hektar zur Grundsteuer ver-
anlagt. Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blatts, etwaige Abschätzungen und an-
dere das Grundstück betreffende Nach-
weisungen, sowie besondere Kaufbedin-
gungen können in der Gerichtsschreiberei,
Abtheilung V, eingesehen werden.
Thorn den 3. Oktober 1888.
Königliches Amtsgericht.

Rübenheber.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 43410, zwei-
spännig, erspart 15 bis 20 Mann. Zu
haben bei
F. Fischer-Argenu.

Bekanntmachung.

Am Montag den 15. d. M.
findet hier der
**Kram-, Vieh- u.
Pferdemarkt**
statt. Standgeld wird nicht
erhoben.
Podgorz, 12. Oktober 1888.
Der Magistrat.
Kühnbaum.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 16. Oktober cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen
Königl. Landgerichts verschiedene Möbel, als:
**Tische, Stühle, Bettgestelle,
Spinde, Sopha und eine
größere Parthie Cigaren**
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich
baare Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. Nr. 26. Bromberg Schwedenstr. Nr. 26.

Möbelfabrik mit Dampftrieb

empfehlen

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den
einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen u. Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Tuchhandlung Carl Mallon

Altstädtischer Markt Nr. 302

empfehlen

Anzug- und Paletotstoffe, Burkins, Futtersachen, farbige Tuche, Wagentrippe, Schlaf-, Reise- und Pferddecken u. Schwarze Cachemirs zu Fabrikpreisen.

Die Buchhandlung von **Justus Wallis** empfiehlt ihren
14 Zeitschriften umfassenden

Journal-Lesezirkel.

Abonnements werden jederzeit entgegengenommen.

Zahntechnisches Atelier

Breitestraße 53
(Rathsapothek).

H. Schneider.

Moment-Photographie.

Das
Atelier für Photographie
von
A. Wachs

an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463
empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder
Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten,
Landschaften u. zu billigen Preisen in bester Ausführung.
Bestellungen nach aussorhalb werden prompt ausgeführt.

Konservativer Verein.

Sonnabend den 13. Oktober d. J. Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Schützenhause.
Tagesordnung: Landtagswahlangelegenheit.
Die Vereinsmitglieder werden ersucht, volljährig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Zu einer am
Sonntag den 14. Oktober cr.

Nachmittags 3 Uhr
im Hotel des Herrn Schulz zu Kulmsee
stattfindenden

Urwählerversammlung

der konservativen und gemäßigt-liberalen Partei
werden die sämtlichen Gesinnungsgenossen des Wahlkreises
Briesen-Kulm-Thorn behufs definitiver Feststellung der Kandidaten
für die auf den 6. November d. J. anberaumte Wahl zum Hause
der Abgeordneten ergebenst eingeladen.
Briesen-Kulm-Thorn den 8. Oktober 1888.

Das Wahlkomitee
der konservativen und gemäßigt-liberalen Partei.
**Grubel-Kulmsee. von Kayserlingk-Lissewo.
Krahmer-Thorn. Petersen-Wrotzlawken.
Wegner-Ostaszewo.**

Meine Wohnung befindet sich seit dem
1. Oktober
Kl.-Möcker Nr. 606
(Waler Biernackisches Haus) 1 Treppe
nach vorn.

Fr. Geittner,
Maurer- und Zimmermeister.

Sehr gut sitzende
Winter-Trikot-Tailen
das Stück von Mk. 2,25 an,
empfehlen in großer Auswahl
M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Klavierunterricht.
Einige Klavierstunden hat noch zu befehlen
Clara Stern, Neust. Markt 231.

Hutfedern werden gefärbt und
gekränelt, sowie alle
Sorten Handschuhe gewaschen und unter
Garantie des Nichtabfärbens gefärbt
bei
J. Rau,
Katharinenstraßen-Gde 96/97.

**Eiserne, feuer- u. diebesichere
Geldschränke**
offerirt
Robert Tilk.

Crystal-Cylinder ff.
mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen
und besseren Lampen, à Stück 10 Pf.,
Wiederverkäufern hohen Rabatt, bei
Adolph Granowski,
Elisabethstraße 85.

Kartoffeln
zu Fabrikpreisen kauft ab Bahnst. und er-
bitter 5 St. Probe
B. Hozakowski-Thorn,
Brüdenstraße 13.

Mieths-Verträge
und zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Einen Schlossergesellen
verlangt
W. Bengsch, Schönsee.

Zum baldigen Antritt suche eine erfahrene
Wirthin
für meinen Haushalt.
Friedrich Bahr, Thorn.

5 starke Arbeitspferde
sind von sofort zu verkaufen bei
Ilmer-Gremboczku.

Eine Schmiede
nebst einem sehr gangbaren Viktualien-
Geschäft ist zu verpachten. Näheres in der
Expedition dieser Zeitung.

Eine Part. Wohnung, best. aus 4 Zim.,
Entree, Küche u. Wasserl. u. Ausg., v.
sofort zu verm. Zu erf. Gerechtesstr. 99.
1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferde-
stall und Wagenremise vermietet zum
1. Oktober **R. Uebriek, Bromb. Vorst.**
Möbl. Zim. z. verm. Neust. Markt 212 II.
1 möbl. Z. v. sof. zu verm. Gerstenstr. 98.

Schützenhaus.

(A. Gelhorn).
Heute
Freitag den 12. Oktober cr.

Streich-Concert

im Garten-Salon
ausgeführt von der Kapelle des 8. Pom.
Infanterie-Regiments Nr. 61, unter Leitung
ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbilletz 10 Pfennig.
(Gunde mitzubringen wird höflichst
beten.)

Tua-Concert.

Sonate, op. 100 — Brahms. Scene und
Arie aus Aida — Verdi. Sechs Studien.
Paganini — Liszt. I. Satz u. d. Violin-
Concert op. 61 (mit der grossen Cadenza
von J. Joachim) — Beethoven. Der junge
Rhein — M. Fall. Frühlingszeit — Becker.
Etude, op. 31 — Chopin. Ballade — Liszt.
Rhapsodie — Liszt. Concert - Fantasie
über ungarische Volkslieder — Ernst.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Billets à 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk.
E. F. Schwartz.

Zwei 4- und 5-jährige angerittene Littauer Pferde

stehen Umstände halber preiswerth zum
Verkauf auf dem
Gute Rosenthal v. Löbau.

Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab frische
**Grüt-, Blut- und
Leberwürstchen**
bei **Benjamin Rudolph.**

heile ich gründl.
Linderung auch
bei hohem Alter
der Patienten.
Asthma
Beschreibung des Leidens und Angabe, ob
Füsse kalt, an P. Weidmanns, Dresden,
Reissigerstraße 42, I., gegenüber dem
Kgl. Polizeibureau.

Thorner Marktpreise

Benennung	100 Stk.	niedr. Höchster Preis	
		1887	1888
Weizen	100 Stk.	17 00	18 00
Roggen	"	13 50	14 50
Gerste	"	11 50	13 50
Safer	"	12 50	13 50
Lupinen	"	5 50	7 00
Wicken	"	9 00	10 00
Stroh (Micht)	"	6 00	—
Heu	"	6 00	16 00
Erbsen	"	13 00	16 00
Speisebohnen weiße	"	—	4 00
Kartoffeln	"	3 60	14 00
Mohrrüben	"	—	1 00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Stk.	—	90 00
Bauchfleisch	"	—	1 00
Kalbsteck	"	—	1 10
Schweinefleisch	"	—	1 60
Geräucherter Speck	"	—	1 40
Sammelfleisch	"	—	60 00
Eibutter	"	—	1 80
Eier	Schock	—	2 40
Karpfen	1 Kilo	—	—
Male	"	—	1 60
Fander	"	—	1 00
Dechte	"	—	1 00
Barjabe	"	—	1 00
Schleie	"	—	40 00
Bleie	"	—	50 00
Krebie	Schock	—	10 00
Milch	1 Liter	—	—
Petroleum	"	—	—
Spiritus	"	—	—

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
1888.							
Oktober . . .	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
November . . .	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	
Dezember . . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15